

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

starke Aktienverkäufe in den USA, die vor allem technisch getrieben waren, sorgten für große Unsicherheit an den Märkten. Der Handelskonflikt und die Spekulation auf eine restriktivere US-Geld- und Zinspolitik, die auf die Margen der Unternehmen drücken könnte, sind zwar keine allzu neuen Faktoren, belasteten diese Woche aber in Kombination mit einigen schwächeren Unternehmensdaten die Stimmung.

An den Rentenmärkten hielt die Verunsicherung gegenüber Italien an. Das Land zeigte sich hinsichtlich seiner Budgetplanung für 2019 wenig kompromissbereit gegenüber der EU. Die Renditen dort stiegen kräftig an, sichere Bundesanleihen waren hingegen gesucht.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihr Portfoliomanagement

Union Investment Privatkunden



Marktticker

 Union
Investment

Wöchentliche Information zu den Kapitalmärkten 12. Oktober 2018

Inhaltsverzeichnis

Aktien:

- Aktienbörsen mit breitem Abverkauf
- Starker Renditeanstieg und Makroumfeld als Ursache
- Emerging Markets erneut unter Druck – Lichtblick Brasilien

Renten:

- Schwache Aktienmärkte stützen sichere Staatsanleihen
- Peripherie mit weiteren Verlusten
- Ratingherabstufung für Italien?

Ausblick:

- Berichtssaison zum 3. Quartal
- US-Einzelhandelsumsätze
- ZEW-Konjunkturerwartungen für Deutschland

Kursveränderungen

Marktindikator	Stand	Wertentwicklung	
	am 12.10.2018 ca. 16:00	seit 05.10.2018	seit 29.12.2017
Dow Jones	25.390	-4,0%	2,7%
EURO STOXX 50	3.215	-3,9%	-8,3%
Dax 30	11.584	-4,4%	-10,3%
Nikkei 225	22.695	-4,6%	-0,3%
MSCI Emerging Markets	53.286	-4,5%	-12,5%
Euro-Leitzins	0,00%	0 BP	0 BP
Rendite 10-jähriger Bundesanleihe	0,51%	-6 BP	8 BP
Iboxx Euro Sovereign	229,46	-0,2%	-1,5%
Spread EMU Unternehmen- zu EMU-Staatsanleihen	69	1 BP	25 BP
US-Leitzins	2,25%	0 BP	75 BP
Rendite 10-jähriger US-Treasury-Bonds	3,17%	-7 BP	76 BP
Euro-Wechselkurs in USD	1,15	0,2%	-3,8%
Ölpreis (WTI) in USD/Barrel	71,47	-3,9%	18,3%

Aktien

Aktienbörsen mit breitem Abverkauf

Nachdem sich die globalen Aktienbörsen bereits seit Monatsanfang in einer Abwärtsbewegung befinden, gerieten diese in der vergangenen Handelswoche nochmals deutlich stärker unter Druck. Insbesondere am Mittwoch und Donnerstag mussten Anleger teilweise kräftige Kursrücksetzer verkraften. Dabei ist bemerkenswert, dass auch der über die letzten Monate als relativ sicherer Hafen geltende US-Aktienmarkt zum ersten Mal seit langem wieder deutlich in Mitleidenschaft gezogen wurde. So verlor der marktbreite S&P 500-Index am Mittwoch 3,3 Prozent. Der Dow Jones Industrial Average schloss 3,2 Prozent leichter. Insbesondere die in der jüngsten Vergangenheit sehr robusten Technologieaktien haben den Abverkauf getrieben. Der US-Technologieindex NASDAQ, der Werte wie Facebook, Apple, Amazon, Netflix und Alphabet umfasst, brach um 4,1 Prozent ein. Auch in Europa war auf dem Börsenparkett ein deutlicher Abverkauf zu beobachten. Der DAX-Index schloss am Mittwoch 2,2 Prozent tiefer, der EURO STOXX 50-Index verlor 1,7 Prozent.

Starker Renditeanstieg sowie negatives Makroumfeld als Ursache

Ausgelöst wurde der Kursrutsch hauptsächlich durch den zuletzt vergleichsweise schnellen US-Renditeanstieg. Die Rendite zehnjähriger US-Treasuries ist in den vergangenen zwei Monaten um etwa 40 Basispunkte angestiegen. Unter anderem der jüngste US-Arbeitsmarktbericht, der die Arbeitslosenquote auf den niedrigsten Stand seit 1969 bezifferte, trieb die Renditen. Diese schnelle Zinsbewegung beunruhigte Aktien-Investoren: Aktien verlieren verglichen mit Anleihen an Attraktivität und die Unternehmen müssen höhere Zinskosten tragen. In der Summe mit steigenden Löhnen wirkt sich dies negativ auf die künftige Gewinnsituation aus. Zusätzlich belasteten diese Woche die ersten Ausläufer der Berichtssaison in den USA sowie Europa. Der französische Luxusgüterhersteller LVMH nährte im Rahmen der Präsentation seiner Quartalsergebnisse Sorgen über eine Abkühlung der Konsumlaune im chinesischen Markt. Ebenso

deuten die ersten Quartalsergebnisse jenseits des Atlantiks auf einen steigenden Kostendruck für Unternehmen hin. Mit anziehenden Lohnkosten könnten die Gewinnmargen weiter unter Druck geraten, was zu Preisabschlägen an den Börsen führen würde. Allerdings lässt sich festhalten, dass die US-Berichtssaison erst nächste Woche deutlich ins Rollen kommt und die ersten Ausläufer mit Vorsicht zu genießen sind. Diese trafen allerdings in den vergangenen Tagen auf ein nach wie vor belastendes Makroumfeld, Stichwort: Handelskonflikt und schwierige Budgetverhandlungen in Italien. Die Kombination veranlasste schließlich viele (aufgrund der angestiegenen Volatilität insbesondere regelbasierte) Investoren dazu, größere Aktienpakete zu verkaufen.

Emerging Markets erneut unter Druck – Lichtblick Brasilien

Auch in Asien und den Schwellenländern mussten die Märkte Federn lassen. Der japanische TOPIX-Index gab zu Börsenschluss am Mittwoch fast vier Prozent nach. Ebenso zeigten sich Schwellenlandaktien, insbesondere in China und Südkorea, stark angeschlagen. Der einzige Lichtblick diese Woche war zweitweise der brasilianische Aktienmarkt. Nachdem am Sonntag Jair Bolsonaro den ersten Wahlgang der Präsidentschaftswahl im größten lateinamerikanischen Markt für sich entscheiden konnte, zogen die über die letzten Monate stark abverkauften Aktienkurse in Brasilien deutlich an. Ebenso legte der Brasilianische Real zu. Ein Sieg des Kandidaten war zwar erwartet worden, allerdings überraschte das Ausmaß des Sieges. Bolsonaro konnte mit 46 Prozent der abgegebenen Stimmen seine Gegenkandidaten weit hinter sich lassen und geht damit als klarer Favorit in den zweiten Wahlgang am 28. Oktober. Aus demokratischer Sicht ist dies zwar ein höchstschwieriges Ergebnis, allerdings konnte Bolsonaro den anerkannten Wirtschaftsexperten Paulo Guedes für sich gewinnen. Dieser vertritt eine ultraliberale Wirtschaftspolitik. Sollte er weiterhin an Bord bleiben, ist eine Privatisierung diverser Staatsunternehmen und vor allem die schnelle Weiterverfolgung einer dringend nötigen Pensions- und Sozialreform zu erwarten. Der bisherige Wahlverlauf ist somit positiv für die brasilianische Börse – was die Anleger diese Woche an den Amazonas zurückkehren lies.

Renten

Schwache Aktienmärkte stützen sichere Staatsanleihen

Nach einem eher verhaltenen Start in die Berichtswoche konnten sich die als sicher geltenden Staatsanleihen aus den USA, Deutschland und weiteren Kernländern in den letzten Tagen stabilisieren. Der zur Wochenmitte zu beobachtende Druck auf die Aktienmärkte ließ sichere Anlageklassen wieder in der Gunst der Anleger steigen. Somit waren im Vergleich zur Vorwoche in den entsprechenden Kern-Anleihemärkten leicht steigende Notierungen respektive rückläufige Renditen zu beobachten.

Am US-Rentenmarkt wurde zum Wochenschluss hin die 3,2 Prozent Renditemarke wieder nach unten durchschritten. Die in der Handelswoche veröffentlichten US-Preisdaten waren zwar gemischt, gaben hinsichtlich des Inflationsdrucks aber keinen Anlass zur Sorge. Die Produzentenpreise im September haben sich zwar hier und da erhöht, spiegelten sich aber letztlich nicht im Portemonnaie der US-Bürger wider. Mit einem Plus von 0,1 Prozent blieb die Teuerung für den Konsumenten niedrig und unter den Erwartungen der Analysten (plus 0,2 Prozent). Die US-Notenbank dürfte keinen Anlass finden, um eine restriktivere Geld- bzw. Zinspolitik zu verfolgen. Vorerst gibt es somit bezüglich der Inflations Sorgen zunächst einmal Entwarnung. Vor diesem Hintergrund verlief die Auktion zehnjähriger US-Staatsanleihen am Donnerstag auch sehr gut. Die Zinsstrukturkurve am US-Markt tendierte im Vergleich zum Vorwochenschluss etwas flacher.

Peripherie mit weiteren Verlusten

Im Euroraum war die Entwicklung zwischen Kern- und Peripheriestaaten in der Berichtswoche klar zu trennen. Bundesanleihen legten zu und näherten sich von oben der 0,5 Prozentmarke. Auf Sub-Indexebene (BofA Merrill Lynch NCLR-Index) gewannen die Kernländer bis Freitagmorgen 0,2 Prozent hinzu. Die deutsche Zinsstrukturkurve hat sich über alle Laufzeiten ab einem Jahr hinweg um vier Basispunkte nach unten verschoben.

Federn lassen musste hingegen die Peripherie. Mit minus 0,8 Prozent auf entsprechender Indexebene (BofA Merrill Lynch EGLR-Index) standen die Südländer, allen voran Italien, wieder unter Druck. Dort zogen die Renditen weiter an. Zehnjahrespapiere rentierten zwischenzeitlich mit mehr als 3,5 Prozent. Dieses Renditeniveau war zuletzt zu Beginn 2014 zu beobachten. Der Abstand zu Bundesanleihen betrug erstmals mehr als 300 Basispunkte.

Die Lage in Italien stellt sich weiterhin als sehr bedenklich dar. Der Renditeanstieg preist die Erwartung anhaltender Auseinandersetzungen der italienischen Regierung mit der EU-Kommission ein. Italien setzt auf Konfrontation, eine weitere Eskalation ist mit dem Festhalten am Budgetdefizit in Höhe von 2,4 Prozent für 2019 denkbar.

Ratingherabstufung für Italien?

Alle Blicke sind nun auf die Ratingagenturen gerichtet. Am 26. Oktober werden sowohl Moody's als auch S&P ihr Urteil über Italien abgeben. Das Länderrating liegt derzeit bei allen drei Agenturen zwei Stufen über Non-Investment Grade. Der Bereich „Ramschanleihen“ dürfte daher erst im kommenden Jahr ein Thema sein. Eine Herabstufung um eine Stufe gilt als wahrscheinlich, der Ausblick dürfte durchgehend mit negativ versehen werden. Die Agentur Fitch hat aktuell eine abwartende Haltung kommuniziert. Die Unsicherheit der Anleger schlug sich am Donnerstag auch in der Auktion neuer italienischer Staatspapiere im Gegenwert von 6,5 Mrd. Euro nieder. Einhergehend mit der Marktentwicklung mussten über die verschiedenen Laufzeiten hinweg durchweg höhere Zinsen gezahlt werden. In Portugal und Spanien stiegen die Renditen um jeweils acht Basispunkte an. Am heutigen Freitag steht zudem das Rating Portugals bei Moody's auf dem Prüfstand. Eine Heraufstufung in den Bereich Investment Grade liegt im Bereich des Möglichen.

An den Risikomärkten konnten sich Unternehmensanleihen sehr gut halten. In den Schwellenländern kam es bis Freitagmorgen zu leichten Verlusten sowie zu einer Ausweitung der Risikoaufschläge.

Ausblick

Die Anleger warten gespannt auf die Berichtssaison zum 3. Quartal. Den Auftakt erfolgt am heutigen Freitag am US-Markt mit JP Morgan Chase, weitere Banken folgen. Damit wird es an den Neuemissionsmärkten etwas ruhiger, da während der Berichtsphase die Platzierung neuer Papiere ausgesetzt ist.

Ein weiteres wichtiges Thema der kommenden Woche sind die fortlaufenden Brexit-Verhandlungen Großbritanniens. Hierbei geht es um die Grenzgestaltung zwischen Irland und Nordirland. Zudem wird am Sonntag in Bayern ein neuer Landtag gewählt. Der nächste Wahlgang findet dann bereits am 28. Oktober in Hessen statt.

Mit Blick auf die Konjunkturdaten stehen zum Wochenauftritt die Einzelhandelsumsätze in den USA im Blickpunkt. Die US-Wirtschaft brummt, ein gutes drittes Quartal ist zu erwarten. Dazu dürfte auch der private Konsum beitragen. Der Konsens der Analysten geht den September betreffend von einem (gegenüber dem Vormonat) Zuwachs von 0,7 Prozent aus.

Am Dienstag stehen die ZEW-Konjunkturerwartungen für die deutsche Wirtschaft auf der Agenda. Die Mehrheit der befragten Analysten geht wohl von einer Fortsetzung der bislang guten Konjunkturentwicklung aus.

Darüber hinaus dürften zur Wochenmitte das Protokoll der US-Notenbank vom 25./26. September und am Freitag Chinas Industrieproduktion sowie das BIP vom 3. Quartal von Interesse sein.

Termine

Montag, 15.10.18	USA: Empire State-Index (Okt.); Einzelhandelsumsätze (Sep.)
Dienstag, 16.10.18	CHN: Verbraucherpreise (Sep.) GBR: Arbeitsmarktdaten (Aug.) DEU: ZEW-Konjunkturerwartungen (Okt.) USA: Industrieproduktion (Sep.); NAHB Wohnungsmarkt-Index (Okt.)
Mittwoch, 17.10.18	GBR: Verbraucherpreise (Sep.) EWU: Verbraucherpreise, endgültig (Sep.) USA: Wohnungsbaubeginne und - genehmigungen (Sep.) Die US-Notenbank veröffentlicht ihr Protokoll der Sitzung vom 25./26. September
Donnerstag, 18.10.18	GBR: Einzelhandelsumsätze (Sep.) USA: Philadelphia Fed-Index (Okt.)
Freitag, 19.10.18	JPN: Verbraucherpreise (Sep.) CHN: Industrieproduktion (Sep.); Bruttoinlandsprodukt (Q3) USA: Verkauf bestehender Häuser (Sep.)

Disclaimer

Die Inhalte in diesem Dokument wurden von der Union Investment Privatfonds GmbH nach bestem Urteilsvermögen erstellt und herausgegeben. Eigene Darstellungen und Erläuterungen beruhen auf der jeweiligen Einschätzung des Verfassers zum Zeitpunkt ihrer Erstellung, auch im Hinblick auf die gegenwärtige Rechts- und Steuerlage, die sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern kann.

Als Grundlage dienen Informationen aus eigenen oder öffentlich zugänglichen Quellen, die für zuverlässig gehalten werden. Für deren Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit steht der jeweilige Verfasser jedoch nicht ein. Alle Index- bzw. Produktbezeichnungen anderer Unternehmen als Union Investment werden lediglich beispielhaft genannt und können urheber- und markenrechtlich geschützte Produkte und Marken dieser Unternehmen sein.

Alle Inhalte dieses Dokuments dienen ausschließlich Informationszwecken. Sie dürfen daher weder ganz noch teilweise verändert oder zusammengefasst werden. Sie stellen keine individuelle Anlageempfehlung dar und ersetzen weder die individuelle Anlageberatung durch die Bank noch die individuelle, qualifizierte Steuerberatung. Für die Eignung von Empfehlungen zu Fondsanteilen oder Einzeltiteln für bestimmte Kunden oder Kundengruppen übernimmt Union Investment daher keine Haftung.

Dieses Dokument wurde mit Sorgfalt entworfen und hergestellt, dennoch übernimmt Union Investment keine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit. Es wird keinerlei Haftung für Nachteile, die direkt oder indirekt aus der Verteilung, der Verwendung oder Veränderung und Zusammenfassung dieses Dokuments oder seinen Inhalt entstehen, übernommen.

Stand aller Informationen, Darstellungen und Erläuterungen:
12. Oktober 2018, soweit nicht anders angegeben.

Ihre Kontaktmöglichkeiten

Union Investment Service Bank AG
Weißfrauenstraße 7
60311 Frankfurt am Main
Telefon 069 58998-6060
Telefax 069 58998-9000
www.union-investment.de

Impressum

Union Investment Privatfonds GmbH
Investment Office
Weißfrauenstraße 7
60311 Frankfurt